

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halb-jährig 6 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garnond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. Februar d. J. den Hafencapitän von Venedig, Kontradmiraal Bernhard Freiherrn v. Wüllerstorff-Urbair, zum Kommandanten sämtlicher in Ausrüstung befindlicher Kriegsschiffe, und den Linienkapitän, Julius Ritter v. Wissiak, auf den erledigten Posten zum provisorischen Hafencapitän von Venedig, so wie den Fregattenkapitän, Eduard Freiherrn Schwäger v. Hohenbruck, zum Vorstände der Zentralkanzlei im Marineministerium statt des zum Kommandanten der Korvette „Erzherzog Friedrich“ bestimmten Fregattenkapitäns, Anton Ritter v. Wipfinger, allergnädigst zu ernennen geruht.

Ferner haben Se. Majestät den Hauptmann erster Klasse, Karl Gollas, des Matrosenkörps, zum Major in diesem Körps allergnädigst zu ernennen geruht.

Am 27. Februar 1864 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das VI. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 11 die Verordnung des Finanzministeriums vom 20. Februar 1864, betreffend die Zollbegünstigung beim Bezuge des Digestivsalzes zur Salpetererzeugung; — gültig für die im allgemeinen Zollverbande befindlichen Kronländer;

Nr. 12 die Verordnung des Handelsministeriums vom 22. Februar 1864, über die weitere Verlängerung der Gültigkeit der älteren Brief- und Zeitungsmarken und Briefcouverts; — wirksam für das ganze Reich.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Rundmachung.

Zur Verfolge der hieramtlichen Rundmachungen vom 10. December 1863, Nr. 469, und vom 7. Jänner 1864 bringt die Wahlkommission für die Ergänzungswahlen der Handels- und Gewerbekammer von Krain zur allgemeinen Kenntniß, daß die Zahlung der Stimmen erfolgt ist, daß den Gewählten, welche nach der von der Kommission vorgenommenen Prüfung alle gesetzlichen Eigenschaften zum Eintritte in die Kammer besitzen, die Verständigungsschreiben zugesandt worden sind, und daß hiernach die Ergänzung der Kammer für die Sonnenjahre 1864 und 1865 nachstehender Art stattgefunden hat:

Gewählte Mitglieder der Handels-Sektion:
Herr Dreo Alexander, Handelsmann in Laibach,
„ Supan Valentin G., „ „ „
„ Bleiweiß Josef, „ „ „
„ Labnik Peter, „ „ „

Gewählte Ersahmänner der Handels-Sektion:
Herr Kordin Josef, Handelsmann in Laibach,
„ Winkler Johann G., „ „ „

Gewählte Mitglieder der Gewerbe-Sektion:
Herr Samassa Anton, Oloccengießer in Laibach,
„ Mallitsch Andreas, Hotelbesitzer „ „
„ Horak Joh. Nep., Handschuhmacher „ „

Gewählter Ersahmann der Gewerbe-Sektion:
Herr Schreiner Matthäus, Gürtler in Laibach.

Gewähltes Mitglied für das Gebiet der Montan-Sektion:
Herr Pototschnig Joh. Lorenz, Gewerk in Kropp.

Gewählter Ersahmann für die Montan-Sektion:
Herr Zois Michael Angelo Freiherr v. Gewerk in Laibach.

Von diesen Gewählten haben alle die Wahl angenommen.

Von der k. k. Wahlkommission für die Ergänzungswahlen zur Handels- und Gewerbekammer von Krain. Laibach am 27. Februar 1864.

Laibach, 28. Februar.

Die Nachricht, daß Dänemark dem Konferenzvorschlage beigestimmt habe, hat sich bis jetzt nicht bestätigt. Einer Depesche aus London zufolge hat Lord Palmerston im Unterhaus die Erklärung abgegeben, daß Dänemark der Konferenz Hindernisse bereite und dieselbe hinauszuschieben suche. England ist bei dem Zustandekommen der Konferenz in erster Linie betheilig, die einschlägigen Unterhandlungen werden zumal in Kopenhagen von England geleitet und betrieben, es darf daher vorausgesetzt werden, daß man in London über die bezüglichen Intentionen des dänischen Kabinetts gut unterrichtet sei. In der That meldet ein Kopenhagener Telegramm, daß der Dienstag die energische Fortführung des Krieges beschlossen habe. Die Konferenzen sind mithin als gescheitert zu betrachten, und zwar gescheitert an dem Widerstande Dänemarks, denn an der Zustimmung des Bundes dürfte es nicht gefehlt haben, trotz allen tendenziösen Berichten aus dem Lager des Nationalvereins. Dänemarks Haltung wird die ganze deutsch-dänische Angelegenheit in eine neue Phase treten lassen. England wird eine andere Haltung annehmen müssen, es wird den deutschen Forderungen gerecht werden müssen, besonders da es unverkennbare Spuren entdeckt haben soll, daß Frankreich unter dem fortwährenden Anschein der Gleichgültigkeit doch dahin wirkte, sowohl in Deutschland als in Kopenhagen, daß die Verwirrung sich bis zur Unlösbarkeit steigere, um den großen Krieg herbeizuführen und jedenfalls im Trüben zu fischen. Jedenfalls konstatirt der neueste Artikel der „France“, daß eine Vereinbarung zwischen Frankreich und England nicht stattfand.

Die Dinge kehren nun wieder auf den Stand vor Austausch des Konferenzvorschlages zurück, und die Nachrichten vom Kriegsschauplatz, wo es seit einigen Tagen still war, dürften wieder ein größeres Interesse in Anspruch nehmen. Die Kabinete von Wien und Berlin sollen, wie die „Pr.“ schreibt, in diesem Augenblick in einer Transaktion begriffen sein, welche den Zweck haben soll, die bisherige österreichisch-preussische Aktion gegen Dänemark in einen Bundeskrieg umzugestalten, und den Mittelstaaten gestatten würde, an der Entscheidung auf dem Kampfplatze direkten Theil zu nehmen. Diese Wendung würde die bisherigen Gegensätze verschwinden machen, und wäre sowohl im Hinblick auf die Lösung der schleswig-holsteinischen Frage, als im Hinblick auf andere Eventualitäten für Deutschland eine große Beruhigung.

Aus dem Hauptquartier Hadersleben am 21. Februar 1864 ist uns folgendes Schreiben zugegangen:

Geehrte Redaktion!

Nachdem ich am 12. Februar zu Flensburg kraft des mir von Sr. Majestät dem Kaiser allergnädigst verliehenen Rechtes, die Stellen der vor dem Feinde gefallenen Offiziere durch die dazu Würdigsten neu zu besetzen, vor der Fronte des k. k. 9. Feldjäger-Bataillons Beförderungen vorgenommen, und nachdem ich Lebehochs ausgebracht hatte auf Se. k. k. Majestät den Kaiser, den Vater seiner Soldaten, auf Se. Majestät den König von Preußen, höchstbesen erhabener Allürten, auf die königlich preussischen Prinzen, welche gekommen sind, den Ruhm und die Anstrengungen der verbündeten Armee zu theilen, auf den verehrten

Oberkommandanten J.M. Freiherrn v. Wrangel und auf die edlen Menschenfreunde, welche bemüht sind, durch großmüthige Spenden das Los der Verwundeten unserer Armee zu lindern, sprach ich die aus dem Innersten meiner Seele kommenden Worte:

„Eine heilige Pflicht bleibt uns noch zu erfüllen tapfere Jäger! in unserer Freude über den Sieg und den uns zu Theil gewordenen Auszeichnungen dürfen wir nicht vergessen der Witwen und Waisen unserer gefallenen Kameraden.

Sie stehen jetzt allein in der Welt mit dem Gefühl unendlichen Schmerzes im Herzen; Sie können nicht bitten, Sie haben nur Thränen! Unter meinen Befehlen haben die theuern Todten gekämpft, die Sie beweinen, in denen Sie ihre Stütze verloren haben.

Ich betrachte deshalb die Hinterlassenen der vor dem Feinde gefallenen Offiziere und Soldaten des mir von Sr. Majestät allergnädigst anvertrauten k. k. 6. Armee-Körps, als meine Adoptiv-Kinder.

Heute zum ersten Male bedauere ich, daß ich nicht reich mit Glücks-Gütern gesegnet bin, denn es gibt unter meinen Adoptiv-Kindern Viele, die Hilfe bedürfen, gar Viele, für deren Erziehung und ehrliches Fortkommen gesorgt werden muß.

Vor 14 Jahren war ich so glücklich, mir unter ähnlichen Verhältnissen im Schnee und Eis im Winterfeldzuge das Ritterkreuz des Maria Theresien-Ordens zu erkämpfen, mit welchem die Munizenz der glorreichen Stifterin eine Jahrespension von 600 fl. verbunden hat. Als erste Gabe für die Witwen und Waisen des k. k. Armee-Körps — meine Adoptiv-Kinder — widme ich meine einjährige Ordenspension in der Ueberzeugung, daß sich die Mildthätigkeit großmüthiger Herzen dem gleichen Zwecke zuwenden werde.

Ich rechne dabei auf die wohlwollende Unterstützung der Presse, die niemals fehlt, wo es Noth zu thunern, wo es Thränen zu trocknen gibt. Sie wird sicherlich Ihre Stimme erheben zu Gunsten meiner Adoptiv-Kinder und die Redaktionen werden sich gerne bereit erklären, die Spenden zu sammeln und mir zur Verwendung zu übergeben!

Meine Hoffnung ist zu meiner großen Freude in Erfüllung gegangen, und so zahlreich sind die von allen Seiten, aus dem Kaiserstaate und ganz Deutschland von Hoch und Nieder gespendeten Gaben, daß ich mit Rücksicht auf meine Ueberhäufung mit Dienstes-Geschäften mich veranlaßt sah, einer eigenen Kommission, die unter meiner Leitung steht, die Uebernahme und Verbuchung der Beiträge zu übertragen.

Um die Fonds-Gebarung noch mehr zu vereinfachen, ersuche ich die geehrte Redaktion, falls überhaupt auf meinen Wunsch eingegangen werden kann, mir vorläufig bloß die Verzeichnisse der eingesendeten Spenden zu übermitteln, die Beiträge dagegen bis auf Weiteres in eigener Verrechnung behalten zu wollen, eine Bitte, welche ich durch Ihre gütige Vermittlung gleichzeitig an alle jene Menschenfreunde richte, welche sich der Sammlung von Beiträgen für die Witwen und Waisen des k. k. 6. Armee-Körps unterziehen.

Im Namen meiner Adoptiv-Kinder, wie in meinem eigenen spreche ich allen Jenen meinen herzlichsten Dank aus, welche in der einen oder anderen Weise den von mir angestrebten Zweck theilnahmsvoll fördern helfen.

Einer geehrten Redaktion

ergebenster
Gablensz m. p.
J.M.

Vom Kriegsschauplatz.

Ueber die Refognosizirung vom 22. veröffentlicht der Preussische Staatsanzeiger folgendes Nähere:

Vom General-Kommando des königlichen kombinierten Armeekorps, Kantonnirungs-Quartier Gra-

Oesterreich.

venstein, liegen Berichte über die am 22. d. vor Düppel stattgefundenen Rekognoszierung vor; danach fand mit Tagesanbruch eine größere Rekognoszierung der Düppeler Schanzen statt.

Die Brigade Kanstein wurde zu diesem Zweck um 7 Uhr früh von Schmöl aus — nach Zurücklassung der Vorposten und Zuteilung einer 6pfündigen Batterie, 4 Bataillone, 1 12pfündige und 1 6pfündige Batterie und 1 Eskadron Uhlanen stark — in der Richtung auf Wielboi dirigirt.

Um dieselbe Zeit rückte die Brigade Roeder — 4 Bataillone, 1 12pfündige Batterie, 1 Eskadron Uhlanen — von Mübel aus mit 3 Bataillonen auf Stenderup und folgte mit einem Bataillon der Chaussee.

Der General-Major v. Roeder war erkrankt und führte der Oberst von Kamensky diese Brigade. Die Brigade Goeben rückte gleichzeitig mit 4 Bataillonen, 1 Batterie — 12pfündige — und 2 6pfündigen Geschützen und einem Detachement Dragoner über Satrup auf Rakebüll.

Die Brigade Schmidt sammelt sich als Reserve in Aldrup, die Avantgarde in Fischbeck. Es war die Absicht, die Büffelkoppel durch einen umfassenden Angriff zu nehmen, den Feind in die Schanzen hineinzumwerfen, diese sodann genau zu rekognoszieren und dem Feinde dabei möglichst Abbruch zu thun. Das Erste wurde ausgeführt, indem die feindlichen Abtheilungen — 4 Bataillone des 18. und 22. Regiments — überall nach kurzer Gegenwehr geworfen, und ihnen nächst vielen Todten und Blessirten, 2 Offiziere und 253 Gefangene abgenommen wurden. Einige Salonneur-Fahnen wurden erobert, ebenso eine große Menge Waffen und Kriegsmaterial. Die Truppen benahmten sich im Feuer vortrefflich, sie mußten, namentlich die linke Flügelkolonne (Goeben), zuletzt ein heftiges Granaten- und Kartätschenschauer von den Wällen aushalten, welches von dort eröffnet wurde, als die feindliche Infanterie in die Schanzen zurückgegangen war.

Die genaue Rekognoszierung der Werke war wegen des Schneegestöbers nicht ausführbar. Der Rückzug der Truppen wurde daher allsald angeordnet und in Ausführung gesetzt.

Aus Hadersleben, 22. Februar, wird geschrieben: Die Vorbereitungen zum Angriff der Düppeler Schanzen sind beendet und heute früh begann die Beschießung derselben durch die preussischen Artillerie-Batterien. Das Urtheil der Sachmänner geht dahin, daß die Düppeler Schanzen nur vermittelst einer förmlichen, nach allen Regeln der Ingenieurkunst durchzuführenden Belagerung zu nehmen und bei einer gut geleiteten Vertheidigung selbst dem energischsten und geschicktesten Angreifer einen längeren Widerstand, dessen Zeitdauer sich nach der Energie der Vertheidigung wie der Angriffe richten wird, zu leisten im Stande seien. Der Artillerie und dem Genie wird die Hauptaufgabe zu Theil: die Vorbereitung des Sturmes und dessen Ermöglichung durch Brechelegung und Demontirung der feindlichen Geschütze. Als günstiges Angriffsobjekt hore ich die Schanze 10 bezeichnen. Bei der Kanonade von Missunde hat die preussische Artillerie manche kostbare Erfahrung gemacht, die sie bei Düppel zum Nachtheil des Gegners zu verwerthen wissen wird. Gegen Erdschanzen erwiesen sich die Vorkugeln des Feldgeschütz-Kalibers als unwirksam. Die 4200 auf Missunde abgefeuerten Schüsse haben kein irgend nennenswerthes Resultat ergeben; besser haben sich, besonders bei der Beschießung der Dannewirke-Schanze Freiheit, der Möveninsel-Batterie und der dortigen Reduits die Spitzbolgeschosse bewährt.

Nach dem Maßstabe von Missunde gemessen, dessen Substituierung durch einen besseren zu hoffen ist, würden hunderttausend Schüsse nicht hinreichen, um in die Düppeler Schanzen Breche zu legen. Gerade im Ingenieur- und Artilleriewesen leisten die Dänen sehr Bedeutendes und die zähe Energie ihrer Infanterie, welche durch die seitherigen Erfolge der Verbündeten durchaus nicht erschüttert ist, findet bei der Vertheidigung dieser durch Natur und Kunst gleich starken Stellung hinreichende Gelegenheit, die Scharte von Neverssee und Ober-Selt glänzend auszuweisen. Feldmarschall v. Wrangel, der Kronprinz und der junge Prinz haben heute, um der Kanonade beizuwohnen, einen Abscheer nach Gravenstein unternommen; das Hauptquartier der Verbündeten bleibt jedoch nach den neuesten Dispositionen vorläufig in Hadersleben, wohin der Feldmarschall im Laufe des Tages zurückkehren wird. Nehmen die Operationen gegen Düppel einen günstigen Verlauf, oder werden gar die Dänen daraus vertrieben, dann wird, ich glaube dies verbürgen zu können, von einem weiteren Vorrücken nach Jütland hinein Abstand genommen, wo General v. d. Mülbe einstweilen in seiner Stellung hinter Kolding verbleibt. Mit Rücksicht auf etwaige kriegerische Eventualitäten jenseits der jütländischen Grenze werden in Hadersleben Spitäler für 1500 Mann vorbereitet.

Wien. Se. Majestät der Kaiser haben für das im Barfer Comitae errichtete öffentliche Krankenhaus allergnädigst 500 fl., Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Karl 100 fl. zu Spenden geruht.

Wien, 26. Februar. Die Mitglieder der schleswig-holsteinischen Deputation wurden heute vom Grafen Rechberg empfangen. In den nächsten Tagen hofft dieselbe zur Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser zugelassen zu werden. Sowohl der Minister des Aeußern, als Se. Majestät empfangen die ehrenwerthen und geachteten Bürger aus den Elbeherzogthümern, ohne ihnen jedoch den Charakter einer Deputation, als Repräsentanten der Gesamtheit oder des Landes, zuzuerkennen.

— Laut Telegramm des Herrn Staatsministers vom 23. d. M. an Herrn Statthalter für Tirol und Vorarlberg ist in Folge erhaltener kaiserlicher Ermächtigung die Eröffnung des tirolischen Landtages auf den 31. März d. J. zu vertagen.

Ugram, 22. Februar. Wie es heißt, soll die k. k. Regierung in der kürzesten Frist hier eine Filiale der Staatsdruckerei errichten, welche nicht nur den Druck der künftigen offiziellen Blätter, sondern auch jenen der von den öffentlichen Behörden benötigten Arbeiten zu besorgen haben wird. Die Anwesenheit des Dr. Gaj, gegenwärtigen Eigenthümers der hiesigen Nationalbuchdruckerei, in Wien, wird mit diesem Gerüchte in enge Verbindung gebracht und hinzugefügt, daß derselbe sein genanntes Etablissement der Regierung zum Verfaufe angeboten.

Russin, 25. Februar. Die Fregatte „Bellona“ und das Kanonenboot „Dalmat“ werden morgen mit einem Convoi von Handelschiffen auslaufen, falls das Wetter günstig ist. Die hiesigen Rhyder sind mit dieser Maßregel zufriedengestellt.

Ausland.

München, 26. Februar. Die heutige „Baier. Zeitung“ schreibt: Die Gesandten der in Würzburg vertretenen Regierungen erklärten bei der Abstimmung in der gestrigen Sitzung des Bundestages, zufolge der in Würzburg getroffenen Verabredungen: Weitere Anträge wegen sofortiger Herbeiführung einer definitiven Beschlußfassung bezüglich der Erbfolge sich vorzubehalten, wenn der Ausschuss nicht binnen acht Tagen den bei Ziffer 4 erwähnten Vortrag erstatten würde. Den gedachten Verabredungen zufolge sei auch ein Antrag auf Vernichtung der holsteinischen Stände eingebracht worden, über welchen die Abstimmung in 14 Tagen stattfinden werde.

Dresden, 26. Februar. Ein Pariser Telegramm des „Dresdener Journals“ aus Frankfurt theilt über die gestrige Sitzung des Bundestages mit, daß bei dem Antrage der Hansestädte bezüglich der Wegnahme deutscher Schiffe durch Dänemark der Gesandte Sachsens im Protokolle den Wunsch niederlegte, der Ausschuss möge nach Bundesartikel XI, Abschnitt 1, die nöthigen Maßnahmen vorschlagen. Hannover und Kurhessen haben gegen die Punkte 1 und 2 der Ausschussanträge gestimmt.

Berlin, 26. Februar. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt über die Konferenzvorschläge Englands Folgendes: Die Einladungsdessche vom 20. Jänner datirt, wurde am 21. Jänner hier übergeben. Das preussische Cabinet hat in einer Note vom 31. Jänner die englischen Vorschläge im Prinzip nicht zurückgewiesen, dagegen die vollständige Räumung Schleswigs zur ersten Bedingung der Beschickung der Konferenz gemacht.

Hamburg, 26. Februar. Die heutige „Börsenhalle“ meldet: Zwei vorgestern im Allener Sund eingelaufene dänische Kriegsschiffe mußten, nachdem ihnen die preussische Batterie auf Baurupp einige Kugeln zugesendet hatte und ein Schiff stark beschädigt wurde, die Nacht verlassen.

„Aftonbladet“ meldet: Auf die telegraphische Anfrage Quaade's, ob Schweden sofort Hilfe zu leisten im Stande wäre, habe Minister Manderström entschieden „nein“ erwidert.

Flensburg, 22. Februar. Die Reformen in Kirche und Schule, welche die Zivilkommissäre der hohen Allirten im Lande vornehmen, machen einen sehr befriedigenden Eindruck und beruhigen die deutsche Bevölkerung mehr, als alle bisherigen offiziellen Erklärungen und Auslassungen. Soeben erscheint nämlich eine Verordnung der obersten Zivilbehörde, datirt vom 19. d., „betreffend den Gebrauch der deutschen Sprache in Kirche und Schule.“ Unter Aufhebung entgegenstehender Bestimmungen der Erlasse des außerordentlichen Regierungskommissärs für das Herzogthum Schleswig an die Kirchenvisitationen der Propsteien Flensburg, Husum und Bredstedt, so wie Gortof vom 7. und 8. Februar und 4. März 1851 soll in allen Kirchspielen der genannten drei Propsteien (mit einer einzigen vorläufigen Ausnahme betreffs der Bies-

harde, die eine gemischte Bevölkerung hat) „soll“, sage ich, „fortan die deutsche Sprache die ausschließliche Unterrichtssprache in allen Schulen und die ausschließliche Kirchensprache sein.“ Der öffentliche Gottesdienst darf durchweg nur in deutscher Sprache abgehalten werden, für andere gottesdienstliche Handlungen wird ausnahmsweise und in den Fällen der Gebrauch der dänischen Sprache gestattet, in den die Verheiligten dieß ausdrücklich wünschen.“

Paris. Das „M. D.“ meldet, daß das Gerücht von der Abdankung der Königin von England, oder die Einsetzung einer Regentenschaft eine gewisse Konsistenz annimmt. Die Königin ist untröstlich über den Verlust ihres Gemals. Sie hat seinem Andenken einen derartigen Kultus bewahrt, daß in den von ihm bewohnten Gemächern Alles so bleiben mußte, wie es bei seinen Lebzeiten gewesen, und sie bildet sich inmitten dieser sie an das betrauerte Wesen erinnernden Gegenstände ein, noch immer in seiner Gesellschaft zu sein. Die Zeit hatte schon begonnen, dieses bittere Leid zu lindern, da kam mit einemmale die Wendung in dem dänisch-deutschen Konflikt, ihre sonst so einige Familie wurde in zwei feindliche Lager geschieden und der Kummer, der ihr wundes Herz drückte, derart vermehrt, daß eine Verwirrung und Störung in ihren Gedanken daraus entstand. Ein dem „Mem. dipl.“ mitgetheiltes Brief von einer gutunterrichteten Person enthüllt, daß die Königin in einer Sitzung des geheimen Rathes, in welcher über die dänische Frage verhandelt wurde, erklärt habe, sie würde nichts thun, ohne den Prinzen Albert um Rath zu fragen, und sie zog sich wirklich zurück, kam wieder und sagte, der Prinz habe sich gegen den Krieg ausgesprochen. Dieser und andere ähnliche Vorfälle haben den Gedanken hervorgerufen, daß es opportun wäre, eine Regentenschaft einzusetzen. Die wachsende Popularität des Prinzen von Wales bezeichnet ihn der öffentlichen Meinung, welche selbst so weit geht, eine Abdankung zu seinen Gunsten zu wünschen. Die Abreise der Familie des Thronerben nach St. Leonards anstatt nach Osborne, welches sie unter anderen Umständen gewählt hätte, hat nun die Vermuthung von einem Zwiespalte zwischen der Mutter und ihren Kindern, sowie die Gerüchte, welche daraus gefolgt sind, nur noch bekräftigt.

London, 25. Februar (Abends). Im Unterhause erwiederte Unterstaats-Sekretär Layard auf verschiedene Interpellationen: Die Regierung wisse nicht, daß die Bewohner von Gravenstein als Spione behandelt worden seien, und daß Dänemark außer den Häfen der Herzogthümer auch andere deutsche Häfen blockiren wolle. Dänemark habe offiziell den Beistand der Westmächte auf Basis des Londoner Protokolls beansprucht; England erachte jedoch den vom Protokolle vorhergesehenen Casus nicht eingetreten.

Auf eine Interpellation Griffith's erwiederte Lord Palmerston: Nachdem die Konferenzvorschläge wegen eines Waffenstillstandsantrages gescheitert, habe England die Konferenz ohne Waffenstillstand proponirt; Oesterreich und Preußen hätten eingewilligt, Frankreich und Rußland würden wahrscheinlich Theil nehmen; die Antworten der Kabinete von Schweden und Dänemark, wie des Bundestages fehlen noch.

Auf eine Interpellation Lord Mannors' erwiederte Lord Palmerston:

Preußen versthäre, die Invasion Jütlands sei den positiven Instruktionen zuwider geschehen. Feldmarschall Wrangel werde darob einen Verweis erhalten; doch bliebe aus strategischen Gründen Kolding okkupirt. Die deutschen Großmächte erkennen fortwährend den Londoner Traktat an.

Der erste Theil des Blaubeuchs über die dänische Frage wurde heute veröffentlicht; die Aktienstücke reichen bis Ende September.

Bukarest, 25. Februar. Die Anleihe von 48 Millionen Piastern ist nicht mit dem Hause Lesévre, sondern mit der Ottomanbank zum Abschlusse gekommen. Finanzminister Steege hat in Folge dessen seine Demission wieder zurückgezogen.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Salzbach, 29. Februar.

In dem bevorstehenden Landtage werden folgende Gegenstände zur Verabredung kommen: Rechenschaftsbericht des Landesauschusses; das Gemeindegesetz nebst Andern, in der vorigen Session berathenen und von Sr. Majestät nicht sanktionirten Gesetzen; das Präliminäre des Grundentlastungsfondes und des Landesfondes pro 1865; Antrag auf nachträgliche Genehmigung der Adaptirungsbauten im Spitale; Antrag auf Bewilligung einer jährlichen Quadengabe an den ehemaligen Irenhauswärter Josef Pokorn; mehrere Anträge auf Bewilligung verschiedener Einrichtungen und Anschaffungen in den Wohlthätigkeitsanstalten; Entwurf einer Haus- und Dienstesordnung im Spitale; Antrag auf Bewilligung einer Nachtragsdotations für Grundentlastungssachen; Rechnungsabschluss des Grundentlastungsfondes pro 1862 u.

Der soeben erschienene Schematismus der Laibacher Diözese gibt die gegenwärtige Gesamtbevölkerung Krains auf 515.533 Seelen, um 1597 mehr als im Vorjahre, an.

— Verflorenen Mittwoch, 24. d. M., zeichnete der eben von Oberkrain zurückgekehrte hochwürdige Missionar der Oichwe-Indianer am oberen Mississippi, Franz Pirz, seinen Namen in das Fremdenbuch des historischen Vereins, unmittelbar nach jenem des Bischofs Baraga, welcher am 23. März 1854 den Verein mit seinem Besuche beehrt hatte. Herr Pirz, welcher in dem hohen Alter von 78 Jahren noch eine seltene Rüstigkeit des Körpers und Frische des Geistes sich bewahrt hat, erfreute Viele durch Vorzeigung von Photographien der Häuptlinge jenes Indianer-Stammes und durch interessante Schilderungen seiner Erlebnisse unter ihnen, welche ihm oft Gelegenheit boten, mit seinem geistlichen Amt eines Vermittlers in den öfteren, durch die Landverkäufe hervorgerufenen Konflikten mit der Regierung von Washington zu verbinden. Seit 28 Jahren wirkt Herr Pirz in diesem schönen Berufe und hat im März 1863 bereits sein 50jähriges Priesterjubiläum vollendet. Dem Vernehmen nach hat die Landwirtschaftsgesellschaft den um die Obkultiv Krains hochverdienten Mann durch Ueberreichung des Ehrendiploms ausgezeichnet. Mehrere Theologen und Priester der Laibacher Diözese, und selbst eine nicht geringe Anzahl Schüler des Ober-Gymnasiums haben sich bereit erklärt, sich der Mission bei den Indianern Nordamerika's anzuschließen. Beiläufig bemerkt, lebt auch in S. Francisco, der Hauptstadt Kaliforniens am stillen Meer, ein Krainer als Pfarrer an der dortigen katholischen Kathedrale und es ist bekannt, daß viele Familien aus dem Bezirke Tschernembl in die Vereinigten Staaten ausgewandert sind. Das dem Slaven eigenthümliche Sprachtalent (auch Herr Pirz spricht 7 Sprachen) begünstigt diesen Trieb in die Ferne.

— Morgen Nachmittag um 3 Uhr findet im Magistratssaale eine ordentliche Sitzung der Handels- und Gewerbekammer für Krain in Laibach statt. Die Tagesordnung ist: 1. Lesung des letzten Sitzungs-Protokolles; 2. Wahl der Kammerpräsidenten für das Jahr 1864; 3. Vortrag des Comitébeschlusses über den vom hohen k. k. Handelsministerium herabgelangten Entwurf des zwischen Oesterreich und dem deutschen Zollvereine zu vereinbarenden Zolltarifes.

— Der bis Ende Februar anberaumte Termin für die Gültigkeit der Briefmarken und Briefcouverts älterer Form wurde auf weitere drei Monate, nämlich bis Ende Mai, verlängert.

(Kinderpest.) Nach Mittheilung aus Steiermark wurde die im Orte Raßes im Bezirke Lichtenwald ausgebrochene Viehseuche in Folge gepflanzter Erhebung als Kinderpest konstatiert. Bisher sind 4 Stück Großhornvieh gefallen und 9 Stück wurden, als der Seuche verdächtig, gefeuert. Da seit dem 28. v. M. kein neuer Seuchenfall vorgekommen ist, so kann mit Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß durch die zur möglichst raschen Tilgung der Seuche durchgeführten Vorkehrungen die Kinderpest auf den Ort des Ausbruches beschränkt bleiben wird.

„Juristische Gesellschaft“ in Laibach.

Protocoll

der XXXII. Versammlung, welche Freitag am 12. Februar 1864 von 6—8 Uhr Abends im Gesellschaftslocale abgehalten wurde.

Vorsitzender: Präsident v. Strahl.

Schriftführer: Erster Secretär Dr. E. H. Cost a. Sc. Excellenz der k. k. Statthalter Freiherr v. Schloißnigg und 16 Mitglieder.

1. Der Vorsitzende eröffnet die Versammlung, indem er den Umstand betont, daß es heute das erste Mal ist, daß der Herr Landesgerichtspräsident den Verein mit seiner Gegenwart beehre, und gibt dem Gefühle der Freude Ausdruck, Männer von so hervorragender Stellung und anerkannter juristischer Bildung in unserer Mitte zu sehen. — Zum Zeichen der Zustimmung erhob sich die Versammlung von ihren Sigen, und es begrüßte sodin Herr Landesgerichtspräsident Dr. Luschin den Verein, indem er beifügte: „Wenn auf einem Felde menschlichen Wissens, so sei auf dem Felde der Jurisprudenz alles gelegen an dem vereinten Streben und zeitgemäßen Fortschreiten seiner Mitglieder.“

2. Der Schriftführer verliest das Protocoll der XXXI. Versammlung, das unbeanstandet angenommen wird.

3. Der Schriftführer theilt ferner mit: Der Vorsitzende des Curatorium's der Savigny'schen Stiftung in Berlin, Stadtgerichtsrath und Präsident der juristischen Gesellschaft Dr. Graf von Wartensleben, übersendete Namens dieses Curatoriums 30 Exemplare des Protocolls der Savigny-Stiftung vom 29. De-

cember 1863, welche unter die Anwesenden vertheilt werden. Laut dieses Protocolls beträgt der Stiftungsfond 23.810 Thlr. Ferner berichtet der Schriftführer, daß bei der Generalversammlung und bei dem Banquette des Stenographenvereins, zu welchem freundlichst auch alle Mitglieder der juristischen Gesellschaft geladen waren, wiederholt in freundlichster und ehrenvollster Weise unserer Gesellschaft gedacht wurde, wofür über Antrag des Vorsitzenden dem Stenographenvereine der Dank der juristischen Gesellschaft ausgesprochen wird.

4. In Betreff der bevorstehenden Generalversammlung wird über Antrag des ersten Secretärs ohne Debatte beschlossen:

- a) deren Verlegung auf Donnerstag den 10. März;
- b) dieselbe mit einem auf freiwilliger Subscription der Mitglieder beruhenden Souper zu verbinden, und
- c) das Arrangement dieses letztern einem Comité von 3 Mitgliedern anzuvertrauen, welche der Gesellschafts-Präsident zu ernennen hat.

5. In Abwesenheit des Herrn Dr. Jos. Ahačić verliest der Schriftführer eine von selbem eingesehene umfassende Abhandlung, worin der factische Besitz und dessen gesetzmäßiger Schutz von Seite der Gerichte und der politischen Behörden in Krain erörtert wird. Diese Abhandlung liegt dem heutigen Protocoll bei und gab zu einer längeren Debatte Anlaß, in welcher Herr F.-R. Dr. v. Kaltenegger in eine Widerlegung der einzelnen Behauptungen derselben einging, Herr L.-R. Dr. v. Schöpl die politischen Behörden, welche zum Schutze der Servitutberechtigten eingeschritten sind, gegen die darin enthaltenen Angriffe rechtfertigte und schließlich Se. Excellenz der k. k. Statthalter bemerkte: Herr Dr. Ahačić habe in seiner Abhandlung hauptsächlich eine specielle Herrschaft und deren Rechtsverhältnisse vor Augen gehabt. Wenn er auch die Wichtigkeit aller Schlußfolgen zugeben wolle, so sei doch die Voraussetzung, auf der jene beruhen, falsch, indem das „unbeschränkte und bürgerliche Eigenthum“ fehle. Die fragliche Herrschaft wolle vielmehr aus dem ihr übertragenen Forstaufsichtsrechte über fremde Waldungen das Eigenthumsrecht darauf ableiten.

6. Herr F.-R. Dr. v. Kaltenegger erörterte die Rechtsfrage „vom Eide, als civilgerichtlichem Beweismittel für oder gegen moralische Personen“ in einer diesem Protocoll beiliegenden Abhandlung, deren Drucklegung beschlossen wurde.

Im Anschlusse hieran theilte Herr L.-G.-Rath Brunner einen speciellen Rechtsfall mit, Herr Dr. Suppan sprach sich gegen die Ansicht des Herrn Dr. v. Kaltenegger aus, welche aber von Herrn Dr. v. Lehmann unterstützt wurde.

7. Schließlich theilte Herr F.-R. v. Kaltenegger einen Rechtsfall mit, welcher ihm den Anlaß zur genaueren Präcisirung jener Bedingungen gab, unter denen allein ein Ersatz des durch ein wildes Thier verursachten Schadens vom Jagdeigenthümer begehrt werden kann. Hieran anknüpfend theilten auch die Herren St.-A. Dr. v. Lehmann und L.-G.-R. von Strahl einschlägige Rechtsfälle mit.

8. Hierauf schloß der Herr Vorsitzende die Versammlung.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Original-Telegramm.

Wien, 29. Februar. Se. Majestät der Kaiser sprach gestern zu den Notablen Schleswigs: „Hoffen Sie eine dauernde Befriedigung Ihrer berechtigten Ansprüche, eine ehrenvolle, gesicherte, auf Wahrung der Grundsätze des Rechts und der Bedingung Ihrer Wohlfahrt entsprechende Zukunft.“ Kolding wird von den Preußen besetzt.

Prag, 27. Februar, 10 Uhr Nachts. Soeben sind 120 Verwundete aus Schleswig hier angekommen. Der Transport wurde von den Fürsten Schwarzenberg und Kinsky geführt. Eine zahllose Volksmenge erwartete den Zug und begrüßte die Verwundeten mit Hochrufen. Am Bahnhofe waren anwesend: J. M. Graf Glam, Statthalter Graf Belcredi, das Offizierskorps, viele Damen der Aristokratie.

Prag, 27. Februar. Im Wahlkörper der Zirkonkommisbestzer wurden Fürst Adolph Schwarzenberg jun. und Fürst Moriz Loblowitz mit überwiegender Mehrheit gewählt. Graf Octavian Kinsky erhielt 7 Stimmen.

Stuttgart, 27. Februar. Das außerordentliche Erforderniß für das Kriegsministerium von 680.000 Gulden ist von der Kammer mit 65 gegen 15 Stimmen genehmigt worden.

Hamburg, 27. Februar, Morgens. Der preussische Oberst, welcher vorgestern hier durchpassirte, um in Berlin Instruktionen einzuholen, soll des

J. M. Wrangel's Bitte um Dienstenthebung überbracht haben.

Die Schlußstelle der von 2000 Schleswigern dem Herzog Friedrich in Kiel überreichten Huldigungs-Adresse lautet: Wir sind bereit, Alles an Alles zu setzen, und erblicken den Augenblick, wo wir unter Eurer Hobeit Führung mit eigener Kraft unser Land gegen die Dänen zu verteidigen haben.

Nachrichten über die Konferenz aus Kopenhagen und Stockholm fehlen gänzlich.

Hamburg, 27. Februar. Ein preussischer Prinz begibt sich in das Hauptquartier des J. M. Wrangel, um den durch den erhaltenen Verweis wegen der Einrückung in Jütland sich gekränkt fühlenden Oberbefehlshaber zu beschwichtigen. Die schleswig'sche Deputation hat, trotz aller ihr in den Weg gelegten Hindernisse, dem Herzog Friedrich in Kiel gehuldigt, und von ihm zur Antwort erhalten: jetzt oder nie würden die Herzogthümer frei von Dänemark werden; das müsse die Lösung Aller sein. (Pr.)

Kiel, 26. Februar. Eine Deputation aus ganz Schleswig, 1600 Mann stark, theils aus Gewählten, je einer auf 400 Seelen, theils aus Freiwilligen bestehend, überreichte dem Herzog Friedrich eine Adresse, besagend, daß Schleswig nur ihm unterthan sein wolle. Der Herzog antwortete, er werde nie von seinem Rechte zurückweichen.

Kopenhagen, 26. Februar. Der Reichstag nahm fast einstimmig eine Adresse an, in welcher es heißt: Unser einziger Trost ist, daß der König die Freiheit verteidige, und nicht eine Schwächung Dänemarks wolle durch das Aufgeben der Vereinigung mit Schleswig. Wir rechnen auf die energische Fortführung des Krieges.

Paris, 27. Februar. Das „Memorial diplomatique“ meldet die Annahme des Konferenz-Vorschlages durch Frankreich und Rußland; Schwedens Zustimmung sei nicht zweifelhaft; Dänemark aber erhebe neue Schwierigkeiten.

London, 26. Februar (Nachts.) Auf eine Interpellation Lord Palmesbury's im Oberhause erwiderte Earl Russell: Jütland dürfte als Schadenertrag für gekaperte Schiffe occupirt werden, wenn Dänemark die Kaperei fortsetze; nicht aber als Bürgschaft für die Kriegskosten. England habe die deutschen Mächte gewarnt, da Dänemark die berechtigter Weise als Invasion betrachten und der Krieg dadurch Erweiterung erlangen könnte.

Im Unterhause antwortete Lord Palmerston auf eine Interpellation Fitzgerald's: Die Basis der Konferenz sei der Londoner Traktat; etwaige weitere Arrangements könne er nicht mittheilen. Heute sei von Kopenhagen die Mittheilung angelangt, Dänemark wolle die Entscheidung betreffs Besichtigung der Konferenz hinausschieben. Die Erwiderung des Bundestages fehle.

Trebinje, 26. Februar. Dend Aga Gengich, Bimbasha der Baschibozuks, sendete 14 Rajabs, welche die Abgaben verweigerten, nach Mostar und verbrannte die Häuser der aus gleichem Anlasse nach Montenegro Geflüchteten.

Markt- und Geschäftsbericht.

Laibach, 27. Februar. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 2 Wagen mit Heu und Stroh, 70 Wagen und 4 Schiffe mit Holz.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Megen fl. 5.29 (Magazin-Preis fl. 5.74); Korn fl. 3.20 (Mg. Pr. fl. 3.55); Gerste fl. — (Mg. Pr. fl. 3.5); Hafer fl. — (Mg. Pr. fl. 2.45); Halbfucht fl. — (Mg. Pr. fl. 4.2); Heiden fl. — (Mg. Pr. fl. 2.67); Hirse fl. — (Mg. Pr. fl. 3.10); Ankerung fl. — (Mg. Pr. fl. 3.67); Erdäpfel fl. — (Mg. Pr. fl. —); Linsen fl. 4.20 (Mg. Pr. fl. —); Erbsen fl. 4.50 (Mg. Pr. fl. —); Fisoln fl. 4.50 (Mg. Pr. fl. —); Rindschmalz pr. Pfund kr. 55, Schweineschmalz kr. 38; Speck, frisch kr. 27, detto geräuchert kr. 38; Butter kr. 50; Eier pr. Stück kr. 2½; Milch (ordinär) pr. Maß kr. 10; Rindfleisch pr. Pfund kr. 18—22, Kalbfleisch kr. 21, Schweinefleisch kr. 21, Schöpfensfleisch kr. —; Hühner pr. Stück kr. 28, Tauben kr. 16; Heu pr. Ztr. fl. 1.10 bis fl. 1.50, Stroh kr. 70—90; Holz, hartes 30", pr. Klafter fl. 8.50, detto weiches fl. 6.50; Wein (Mg. Pr.) rother und weißer, pr. Eimer fl. 11 bis 15.

Theater.

Heute Montag, zum zweiten Male: Ein Wiener Kind. Volksstück mit Gesang in 3 Akten, von J. Megerle.

Morgen Dienstag: Zum Vortheile des Schauspielers Herrn Anton Eckert: Der Berschwender. Original-Zauberposse mit Gesang in 3 Akten von Ferdinand Raimund.

Börsenbericht.

Die Börse verkehrte bei lebhaften Umsätzen in einer beliebigen Stimmung. Am meisten Nachfrage zeigte sich für Staatspapiere sowohl 1860er-Lose, als Kreditlose und neue Prämienanleihe. Diese drei Kategorien erzielten sich einer Preisaufbesserung von 1/10 bis 1 1/10%, während die kleinen Privatlose sehr vernachlässigt und ausgeduldet sind. Metalliques, National-Anleihen und Kredit-Aktien gleichfalls höher, Nordbahn- und Staatsbahn-Aktien zu den gestrigen Kursen mehr Waare als Geld. Wechsel auf fremde Plätze viel und billiger ausgegeben, eben so Gold und Silber wohlfeiler. Geld flüchtig.

Table with columns: Deffentliche Schuld, A. des Staates (für 100 fl.), B. der Kronländer (für 100 fl.), Grundentlastungs-Obligationen. Includes entries for various bonds and currencies like 5% Anleihen, National-Anleihen, etc.

Table with columns: Geld Waare, Aktien (pr. Stück). Includes entries for Nationalbank, Kredit-Anstalt, and various regional banks.

Table with columns: Geld Waare, Pfandbriefe (für 100 fl.), Lose (pr. Stück). Includes entries for Nationalbank, Pfandbriefe, and various bonds.

Table with columns: Geld Waare, Wechsel, Cours der Goldsorten. Includes entries for various exchange rates and gold prices.

Fremden - Anzeige. Den 26. Februar. Stadt Wien. Die Herren: Fürst Windischgrätz, f. k. Rittmeister von Haasberg, Ritter von Widmann, Privat, von Olmütz. Schamberger, Gutsbesitzer, von Bleiburg. Wolf Andreas, Wolf Peter, Junge und Parte, Private, von Gottsche. Frau Schorschitz, Gastwirthin, von Triest. Elephant. Die Herren: Graf Kotulinsky, Gutsbesitzer, von St. Peter. Meier, Fabrikant, von Wien. Morawutti, Handelsmann, von St. Vit. Sod, Handelsmann, von Triest. Sommer, Handelsmann, von Kanischa. Baierischer Hof. Die Herren: Kneifel, Eisenbahninspektor, von Agram. Jarosch, Handelsmann, von Graz. Daggio von Lavin. Mähren. Dr. Kuscha, f. k. Postmeister, von Mautendort. Den 27. Februar. Stadt Wien. Die Herren: Berger, Montan-Direktor, von Toplice. Schindermann, Agent, von Graz. Elephant. Die Herren: v. Minelli, Gutsbesitzer, von Roschowitz. Stieber, Kaufmann, von Wien. Schmied, Privat, von Klagenfurt. Copetto, Friseur, von Triest. Clarizi, Güterinspektor, von Hansberg. Baierischer Hof. Die Herren: Zeiss, Ingenieur. Adolph, Literat, von Bogen. Löbner, Kaufmann; Deschmann und Drachler, Handelsleute, von Triest. Wilder Mann. Frau v. Pesteneck, Gutsbesitzerin, von Reudegg.

an der Laibach sub Urb.-Nr. 28 vorkommenden Realität auf den 2. Juli l. J. Vormittags 9 Uhr, hieramts übertragen worden. R. f. Städt. deleg. Bezirksgericht Laibach am 6. Februar 1864. (296-3) Nr. 1182.

Edikt. Vom gefertigten f. k. Städt. deleg. Bezirksgerichte Laibach wird hiemit kund gemacht: Es sei zur Einbringung der Forderung aus dem gerichtlichen Vergleich vom 5. Dezember 1862, Nr. 19154, pr. 525 fl. sammt Nebengebühren über Abzug der vom Excuten geleisteten Theilzahlung pr. 50 fl. die executive Teilbietung der dem Matthäus Marinka gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Kaltenbrunn sub Urb.-Nr. 32, fol. 96. vorkommenden, gerichtl. auf 1231 fl. bewerteten Ganzhube Nr. 28 bewilliget, und zur Vornahme derselben drei Tagsetzungen auf den 16. März, 16. April und 18. Mai l. J., jedesmal von 9 bis 12 Uhr früh, hiergerichts mit dem angeordnet worden, daß die Realität erst bei der dritten Tagsetzung allenfalls auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben würde. Hievon werden alle Kaufstüigen mit dem verständiger, daß sie den Grundbuche-extrakt, das Schätzungsprotokoll und die Lizitationsbedingungen hieramts in den gewöhnlichen Amtsstunden einsehen können. R. f. Städt. deleg. Bezirksgericht Laibach den 28. Jänner 1864. (292-2) Nr. 433.

(318-3) Höchst wichtig für Jedermann! Kommissionen für Wien! Gewiß fühlen viele der Provinz-bewohner das Bedürfnis, in einer Menge selbst unbedeutender Angelegenheiten auf eine billige Weise mit Wien in Verkehr zu treten. Diesen Zweck zu verwirklichen, besorgt ein Beamter, zugleich Hauseigentümer, in Wien: Einkäufe und Verkäufe der verschiedenartigsten Objekte, allenfalls gegen Postnachnahme, Einkassirungen, Mahnungen, Klagen, Gänge zu Behörden, die Beschleunigung gerichtlicher und behördlicher Erledigungen, überhaupt Geschäftsvermittlung und Auskünfte in jeder Richtung. Das Honorar bleibt dem Belieben des Auftraggebers überlassen, wird jedoch zum Theile vorhinein entrichtet. Aufträge wollen nach Wien, Alferstraße Nr. 35, 2. Stiege, l. Stock, Thür Nr. 10 gerichtet werden.

Waldsamen, echter französischer Luzerna, Incarnat, Esparsette und steierischer Alee, Burgunderrüben, Niesennöhren, frühzeitige Zuckerrüben, echte englische Futterrüben, zwei Fuß im Umfange von der letzten Fehung, dann Strohschneidemaschinen, verbesserte Zugmaier'sche Pflüge, schwerer Pflüge, Wendepflüge, Wurzpflüge, Anhäuser, Säter, Ruchadlo und Braubanter Egen billig zu haben.

(302-3) Nr. 1949. Edikt. Vom f. k. st. del. Bezirksgerichte Laibach wird im Nachhange zu den diekämlichen Edikten vom 9. Oktober v. J., 3. 14404 und 26. November 1863, 3. 17035 bekannt gemacht, daß über Ansuchen der f. k. Finanzprokurator, nom. des hohen Kerses und des Grundentlastungsfondes, die auf den 10. Februar l. J. angeordnete dritte executive Teilbietung, hinsichtlich der dem Josef Skubitz von Panze gehörigen, im Grundbuche St. Kanzlan sub Urb.-Nr. 28, Nr. 816, vorkommenden Realität auf den 30. April 1864, Vormittags 9 Uhr, hiergerichts, übertragen wurde. R. f. Städt. deleg. Bezirksgericht Laibach am 8. Februar 1864. (304-3) Nr. 1800.

Edikt. Von dem f. k. Bezirksamte Stein, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht: Es sei über das Ansuchen der Laibacher Sparcassa, durch Herrn Dr. Anton Raf, gegen Michael Terdina von Kleinmannsburg wegen, aus dem Urtheile vom 28. Mai 1860, Nr. 7456, schuldiger 420 fl. ö. B. e. s. e., in die executive öffentliche Versteigerung der dem Legtern gebörigen, im Grundbuche Kreuz sub Urb.-Nr. 368, Nr. 275, vorkommenden, zu Kleinmannsburg liegenden Ganzhube im gerichtl. erhobenen Schätzungswerte von 2386 fl. 60 kr. öst. W. gewilliget, und zur Vornahme derselben die drei Teilbietungstagsetzungen, und zwar auf den 14. April, 14. Mai und 14. Juni l. J., jedesmal Vormittags um 9 Uhr, in der Gerichtskanzlei mit dem Anhange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Teilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde. Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuche-extrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden. R. f. Bezirksamt Stein, als Gericht, am 28. Jänner 1864.

(358-2) Rundmachung. Am landwirthschaftlichen Versuchshofe in Laibach sind verschiedene Gattungen Gras- und

(364-2) Wohnungen, 6 Zimmer oder auch weniger, Gassen-seite, an der Klagenfurter Linie „zur neuen Welt“, sind sogleich möblirt oder unmoblirt nebst Küche, Stall etc. zu vergeben. Auskunft beim Gastwirth dortselbst. (313-3) Wohnung und Gewölbe zu vermieten. Im Hause Nr. 19 in der Stadt sind für Georgi 1864 2 Wohnungen mit je 2 Zimmern, Küche, Speise und Holzlege, dann 2 Gewölbe, eines mit großem Keller, und das andere mit einem Kabinete, wie auch sogleich 2 Monatszimmer zu vergeben. Näheres im 1. Stocke daselbst.

(304-3) Nr. 1800. Edikt. Im Nachhange zum diekämlichen Edikte vdo. 29. Dezember 1863, Nr. 18540, wird vom gefertigten Bezirksgerichte kund gemacht: Es sei die mit dem Bescheide vdo. 29. Dezember 1863, Nr. 18540, auf den 13. Februar l. J. angeordnete dritte executive Teilbietung der dem Franz Oliba gehörigen, im Grundbuche Thurn

Edikt. Vom dem f. k. Bezirksamte Stein, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht: Es sei über das Ansuchen der Laibacher Sparcassa, durch Herrn Dr. Anton Raf, gegen Michael Terdina von Kleinmannsburg wegen, aus dem Urtheile vom 28. Mai 1860, Nr. 7456, schuldiger 420 fl. ö. B. e. s. e., in die executive öffentliche Versteigerung der dem Legtern gebörigen, im Grundbuche Kreuz sub Urb.-Nr. 368, Nr. 275, vorkommenden, zu Kleinmannsburg liegenden Ganzhube im gerichtl. erhobenen Schätzungswerte von 2386 fl. 60 kr. öst. W. gewilliget, und zur Vornahme derselben die drei Teilbietungstagsetzungen, und zwar auf den 14. April, 14. Mai und 14. Juni l. J., jedesmal Vormittags um 9 Uhr, in der Gerichtskanzlei mit dem Anhange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Teilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde. Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuche-extrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden. R. f. Bezirksamt Stein, als Gericht, am 28. Jänner 1864.

Anatherin-Mundwasser vom J. G. Popp, pract. Zahnarzt in Wien, früher Tuchlauben Nr. 557, jetzt Stadt, Bognergasse Nr. 2, vis-à-vis der Sparcasse. Preis per Flacon 1 fl. 40 kr., Emballage 20 kr. Zu haben in allen Apotheken Wiens, so wie in allen Parfümerie-Handlungen. In der Provinz bei den am Schilde bezeichneten Firmen. K. k. a. priv. Zahnpasta, Preis 1 fl. 22 kr. Zahnplomb zum Selbstplombiren hohler Zähne. Preis 2 fl. 10 kr. Vegetabilisches Zahnpulver. Preis per Carton 63 kr. Das f. k. mein Mundwasser seit einer langen Reihe von Jahren als eines der vorzüglichsten Konservierungsmittel sowohl für Zähne als alle übrigen Mundtheile bewährt hat, ist durch eine große Zahl veröffentlichter Zeugnisse von höchsten und höchsten Herrschaften sowohl, als auch von Seite hochgeachteter medizinischer Celebritäten bestätigt worden. Das f. k. Anatherin-Mundwasser auch auf der letzten großen Weltausstellung ausgezeichnet, in England durch ein königl. großbritannisches Patent vor Fälschung geschützt, und sich auch in America des gleichen Schutzes und außerordentlicher Beliebtheit erfreut, ist durch Correspondenzen der ersten Blätter der Monarchie bekannt geworden, und ich darf mich daher wohl jeder weiteren Anpreisung gänzlich enthalten. Zu haben: In Laibach bei Ant. Krissner - Joh. Krassowitsch - Karl Grill „zum Chinesen“ Petričić & Pirker und Krassowitsch's Witwe; in Krainburg bei J. Krissner; in Bleiburg bei H. Pirker, Apotheker; in Warasdin bei H. Falter, Apotheker; in Rußland bei D. Kizoll, Apotheker; in Gnesfeld bei Fried. Böhmich, Apotheker; in Skan bei J. Sch. Apotheker; in Triest Hauptdepot bei Serravalle, dann bei Rocca, Zanetti, Fittovich und Rondolini, Apotheker, J. Weigenfeld, Luigi Lorischnider; in Visehschad, Obertraun, bei Karl Sabian, Apotheker; in Görz bei Franz Lazzar und Fonteni, Apotheker.

